

Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc.

Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 9. Oktober 1919.

Dr. Rudolf Wagner in Wien übersendet zwei Arbeiten mit dem Titel:

1. „Vorblattdornen als Klettereinrichtung bei *Celastrus flagellaris* Max.“

Bei dem anfangs der fünfziger Jahre im Amurgebiete entdeckten Strauche sind die Vorblätter der Zweige als Dornen entwickelt, und zwar soweit das Herbarmaterial, auf das man eben angewiesen ist, festzustellen erlaubt, vorwiegend an der Spitze jener peitschenförmigen Äste, denen die Art den Namen verdankt. Die Vorblätter sind hakenförmig gekrümmt und mit ihnen hängen sich die Äste bei ihren Bewegungen an andere Pflanzen an, um so näher zum Lichte zu gelangen.

Eigenartig sind hier auch die als verzweigte Fäden entwickelten Nebenblätter, die indessen frühzeitig abfallen.

Hinweise auf das Verhalten der Vorblätter bei anderen ostasiatischen *Celastrus*-Arten beschließen die Studie, weitere Vorkommnisse von Vorblattdornen scheinen bisher nicht bekannt zu sein.

2. „Zur Geschichte der *Spigelia marylandica* L.“

Die meistverfälschte Droge nordamerikanischer Herkunft ist die Radix Spigeliae, ein altes, schon den Ureinwohnern der atlantischen Staaten geläufiges Wurmmittel, das schon frühzeitig in die Materia medica der eingewanderten Europäer seinen Weg fand. Außerdem noch eine durch die auffallend schönen Blüten ausgezeichnete Pflanze, wurde sie vielfach abgebildet, auch in der Wiener medizinischen Literatur des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1856 war sie Gegenstand einer ausgezeichneten, den verschiedensten Gesichtspunkten gerecht werdenden Studie Louis-Edouard Bureaus, des derzeitigen Nestors der französischen Botaniker.

Die bisher publizierten Abbildungen erlauben eine sichere, eindeutige Bestimmung der morphologischen Elemente des Blütenstandes nicht oder nur teilweise, so daß sich Verfasser veranlaßt fand, das nicht ganz einfache Gebilde einer Analyse zu unterziehen. Es resultierte ein *Wickelsympodium*, das durch *progressive Rekauleszenz* kompliziert ist und sich in ähnlicher Weise auch bei anderen Arten der Gattung, indessen durchaus nicht bei allen, findet.

Dr. Heinrich Handel-Mazzetti in Wien übersendet eine Abhandlung mit dem Titel: „Neue Aufnahmen in NW-Jünnan und S-Setschuan.“

Das w. M. Hofrat Hans Molisch überreicht eine im Pflanzenphysiologischen Institut der Wiener Universität von Fräulein Lene Müller ausgeführte Arbeit, betitelt: „Über Hydathoden bei Araceen.“

1. *Amorphophallus Rivieri* scheidet zur Zeit der Anthese am Appendix durch Spaltöffnungen, die die Funktion von Wasserspalten übernommen haben, Saft aus. Der ganze Appendix erscheint infolge der Guttation wie mit Wassertropfen bespritzt. Der Druck, mit dem die Tropfen ausgepreßt werden, rührt von dem osmotischen Druck des Knollens her, ist also kein Wurzel-, sondern ein Stammdruck. Der ausgeschiedene Saft enthält sehr wenig Zucker, ein Amin und ein Nitrat.

2. Die an den Spitzen der Araceenblätter befindlichen Hydathoden zeigen die Guttation oft in hoher Vollendung und lassen sich, soweit untersucht, aufsteigend auf drei Typen zurückführen: *Philodendron*-, *Alocasia*- und *Colocasia*-Typus.

- a) Die nach „Typus *Philodendron*“ gebauten Blattspitzen zeigen Wasserspalten an ihrer Spitze, die nur wenig von normalen Spaltöffnungen abweichen, dementsprechend ist die Anzahl eine große.
- b) Die dem „Typus *Alocasia*“ angehörigen und im anatomischen Bau mehr oder minder übereinstimmenden Blattspitzen weisen wenig Wasserspalten, dafür aber relativ große auf.
- c) Die höchste Vollendung im Bau finden wir bei *Colocasia antiquorum*, *Ariopsis* und *Stuednera*.

3. *Pothos gracilis* weist Heterophyllie auf. An demselben Stamm finden sich grubchenlose Blätter, die in der nächsten Nähe ihrer Basis Würzelchen tragen, und solche mit Grübchen, aber ohne Würzelchen. Die Funktion der Grübchen konnte nicht ermittelt werden. Bei beiden Blattarten finden sich am Rande kleine Höckerchen die ihrem anatomischen Bau nach als Ausscheidungsorgane anzusprechen sein dürften.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 16. Oktober 1919.

Das w. M. Hofrat H. Molisch legt vor: „Mitteilungen aus der Biologischen Versuchsanstalt der Akademie der Wissenschaften in Wien (Pflanzenphysiologische Abteilung, Vorstand: W. Figdor). Nr. 46. Änderungen der Spaltöffnungsweite unter dem Einflusse verschiedener Bedingungen“ von Alfred Burgerstein.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 30. Oktober 1919.

Das w. M. Hofrat Prof. Dr. Wettstein überreicht eine Abhandlung von Prof. Dr. Fridolin Krasser (Prag) mit dem Titel: „Ein neuer

Typus einer männlichen *Williamsonia*-Becherblüte aus der alpinen Trias.“

Übersicht über die wichtigsten Untersuchungsergebnisse:

1. In der alpinen (wahrscheinlich oberen) Trias von St. Cassian in Südtirol wurde ein neuer Typus einer männlichen *Williamsonia* nachgewiesen und als *W. alpina* nov. sp. beschrieben.

2. *W. alpina* ist auffällig durch reiche Gliederung der Blüte. Es wurden sechs Zonen darin unterschieden: Saumzone, Lappenzone, Kelchmund, Schlundzone (Drüsenzone?), Speichenzone und Zentralfeld (Bechergrund). Die Blüte ist eine mehr kelchartige Becherblüte. Saumzone und Schlundzone sind ihr eigentümlich und besonders charakteristisch.

3. *W. alpina* steht der *W. whitbiensis* (aus dem Dogger von England) habituell und nach der Anordnung der Synangien am nächsten.

4. *W. alpina* repräsentiert gegenwärtig den ältesten (Trias!) Typus einer männlichen *Williamsonia*-Becherblüte.

Prof. Dr. Fridolin Krasser in Prag übersendet eine Abhandlung von Dr. Justin Greger (Prag): „Untersuchungen über die Lichtbrechung einiger Harze.“

Von 39 Harzen der drei von Wiesner und Bamberger unterschiedenen Gruppen wurden nach Ausarbeitung einer eigenen Methode zur Herstellung spiegelnder Flächen unter möglichst gleichen Grundbedingungen, unter Verhinderung der Verflüchtigung von Beimengungen, mit dem Zeiß'schen Kristallrefraktometer die Brechungsindices bestimmt. Es ergaben sich folgende allgemeine Resultate:

1. Die Brechungsindices der untersuchten Harze bewegen sich (annähernd bezogen auf ihre Schmelzpunkte) bei Natriumlicht und einer Temperatur von 18° C zwischen 1·525 und 1·670.

2. Durch die Temperatur und die damit in Zusammenhang stehende Verflüchtigung von Beimengungen, vielleicht auch durch Umlagerungen, wird die Lichtbrechung wesentlich beeinflusst.

3. Die Brechungsindices stehen in direktem Verhältnis zu den unter gleichen Bedingungen ermittelten Schmelzpunkten, Härten, Dichten und der Löslichkeit.

4. Die Brechungsindices gestatten zum Teil schon an und für sich eine sichere oder annähernde Bestimmung der betreffenden Harze, andererseits mit Berücksichtigung der übrigen physikalischen Eigenschaften. Die Richtungen der chemischen Untersuchung können dadurch auf enge Grenzen beschränkt werden.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 27. November 1919.

Das w. M. Hofrat R. Wettstein legt eine Arbeit von Prof. Karl Schuurf in Wien vor mit dem Titel: „Beobachtungen über die Endospermentwicklung von *Hieracium aurantiacum*.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [068](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc. 341-343](#)